

Urbane Migrationsprozesse und -motive am Beispiel von Bern

Autor(en): **Gächter, Ernst K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Annuaire de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative**

Band (Jahr): **162 (1982)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-90883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Urbane Migrationsprozesse und -motive am Beispiel von Bern

Ernst K. Gächter

Zusammenfassung

Der Artikel schildert die Entwicklung und die Struktur der Migrationsprozesse am Beispiel der Stadt Bern und ihres Umlandes. Dabei wird sowohl auf die Wanderungen über die Stadtgrenze als auch innerhalb der Stadt eingegangen. Zudem werden die Zusammenhänge zwischen Wohnbautätigkeit und Bevölkerungsbewegung untersucht. Zusätzlich zu den quantitativen Angaben werden auch qualitative Aussagen über die Wanderungsbewegungen gemacht, die aus einer Befragung im Jahre 1979 von zu-, weg- und innerhalb der Stadt Bern umziehenden Personen über ihre Motive resultierten. Schliesslich wird noch auf die subjektive Zufriedenheit der städtischen Bevölkerung mit ihrer Wohnung und ihrem Wohnumfeld (Umfrage 1982 im Gebiet Schosshalde) eingetreten.

Résumé

L'article décrit l'évolution et la structure des processus migratoires à l'exemple de la ville de Berne et ses environs. On s'étend sur les migrations extérieures ainsi que sur les déménagements à l'intérieur de la ville. Les relations entre la construction de logements et le mouvement de la population sont examinées. A côté des données quantitatives des déclarations qualitatives sont présentées, qui résultent d'une enquête en 1979 sur les motifs des arrivées, des départs et des changements de domicile à l'intérieur de la ville. Finalement l'article traite la question du contentement de la population urbaine avec son logement et son environnement (enquête 1982 dans le quartier «Schosshalde»).

Einleitung

«Stadtflucht», «Wohnlichkeit der Städte» und «Verdrängung der Wohnbevölkerung

aus den Städten» sind Stichworte, die in jüngster Zeit häufig gebraucht wurden. Der Artikel will diesen Problemen anhand einiger neuerer Untersuchungen am Beispiel der Stadt Bern nachgehen.

Unter *Wanderungsbewegungen* werden im folgenden längerfristige oder mindestens saisonale Wohnsitzwechsel verstanden. Nicht einbezogen sind dagegen die täglichen oder wöchentlichen Bewegungen zwischen Wohn- und Arbeits- oder Schulort und zurück (Tages- und Wochenpendler).

Die *Region Bern* umfasst neben der Stadt Bern die 18 Gemeinden, wie sie vom Bundesamt für Statistik 1970 als Agglomeration Bern definiert wurden, plus die Viertelsgemeinde Allmendingen und die Gemeinden Diemerswil, Meikirch und Wohlen. Es sind dies zusammen die Mitgliedsgemeinden des Vereins für die Zusammenarbeit in der Region Bern (VZRB).

Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbewegungen

Über die Bevölkerungsentwicklung der vergangenen Jahrzehnte in Stadt und Region Bern wurden bereits in früheren Publikationen (Gächter 1977 und 1980b) die wichtigsten Aussagen gemacht. Das Bild hat sich hier seit 1978 nicht grundlegend geändert.

Festgehalten sei jedoch noch einmal, dass wir nicht einfach von einer «Abwanderung aus der Stadt» sprechen dürfen. In den zehn Jahren von 1971 bis 1980 z.B. zogen rund 149 600 Personen nach Bern, rund 163 400 Personen verliessen die Stadt Bern und rund 134 800 Personen zogen innerhalb der Stadt Bern um. Der Wanderungsverlust der Stadt Bern zwischen anfangs 1971 und Ende 1980 von rund 13 800 Personen macht also nur 8,4% aller Wegziehenden aus. Darin inbegriffen sind auch die zahlreichen Ausländer,

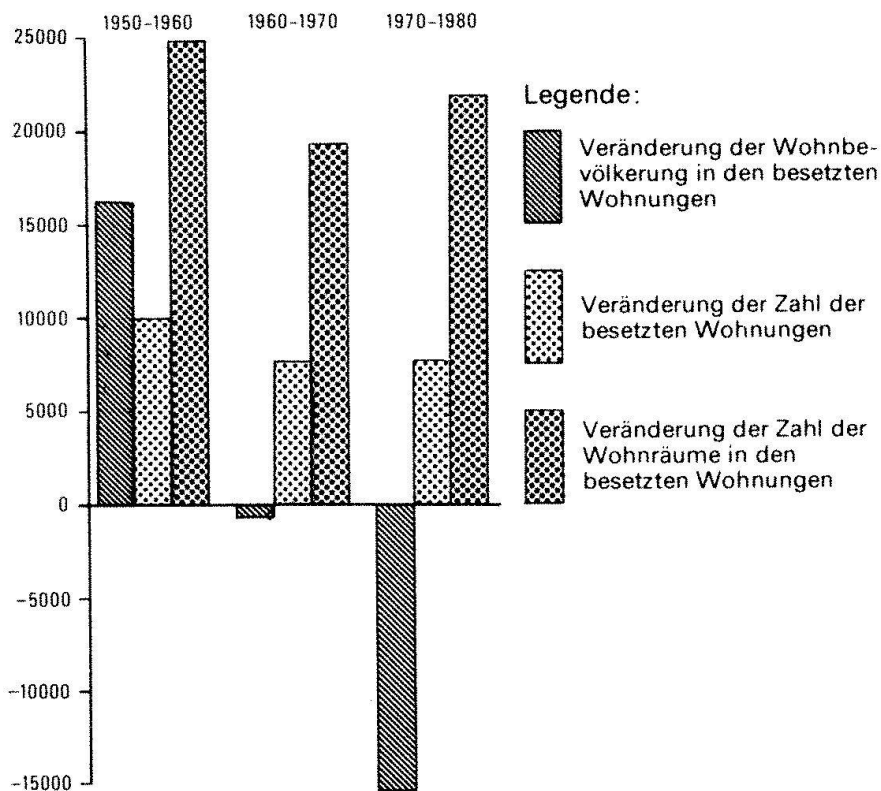


Fig. 1. Stadt Bern: Entwicklung von Bevölkerung und Wohnungen 1950 bis 1980.

die Mitte der siebziger Jahre die Schweiz definitiv verliessen.

Die Bevölkerungszunahme in den heute weitgehend als verstädtert zu qualifizierenden Regionsgemeinden lag in den vergangenen Jahrzehnten jeweils höher als der Verlust der Kernstadt. Wenn wir den Begriff der Stadt über die politischen und im Falle von Bern seit 1919 unveränderten Grenzen hinaus auf die Stadt im formalen (überbaute, zusammenhängende Zone) oder funktionalen Sinne (Hauptpendlereinzugsgebiet) erweitern, hat somit die Bevölkerung der «Stadt» Bern weiterhin zugenommen.

Von Interesse sind aber nicht nur die Entwicklung der Stadt als ganzes und die Wanderungsbewegungen über die Stadtgrenze, sondern auch die sozialräumliche Feinstruktur der Stadt (siehe dazu Gächter 1978) und die innerstädtischen Bevölkerungsverlagerungen. Hier haben sich in den letzten fünfzehn Jahren deutliche Veränderungen ergeben. Ende der sechziger Jahre wiesen rund ein Drittel der 32 Bezirke der Stadt noch einen positiven Gesamtwanderungssaldo auf.

Die Bezirke der Innenstadt zeigten vor allem eine positive Aussenwanderungsbilanz. In den daran angrenzenden Bezirken waren vorwiegend negative Wanderungssaldi feststellbar. Positive Gesamtwanderungssaldi, aber vorwiegend durch innerstädtische Zuwanderung bedingt, ergaben sich in den Stadtrandbezirken mit hoher Neubautätigkeit.

Mitte der siebziger Jahre waren nur noch vereinzelte Bezirke mit positivem Gesamtwanderungssaldo feststellbar, wobei die Randbezirke weiterhin eher von der Binnenwanderung profitierten. Ab etwa 1979 zeichnet sich eine neue Entwicklung ab. Wieder weist rund ein Drittel der Bezirke einen positiven Gesamtsaldo bezüglich der Wanderungsbewegungen auf. Die betreffenden Bezirke liegen aber in einer mittleren Zone rund um den Stadtkern und zeigen zum Teil positive Bilanzen bei der Binnen- und Aussenwanderung. Die peripheren Bezirke, in denen die Neubautätigkeit stark zurückgegangen ist, weisen vorwiegend negative Gesamtbilanzen bei positivem Binnenwanderungssaldo auf.

Bevölkerungsentwicklung und Wohnbautätigkeit

Zwischen der Zahl und Struktur der Wohnbevölkerung eines bestimmten Gebietes und dem vorhandenen Wohnraum, dem Arbeitsmarkt und den angebotenen Ausbildungsplätzen besteht eine enge gegenseitige Wechselwirkung (Gächter 1977 und 1980b). Es soll an dieser Stelle nur auf einige Zusammenhänge zwischen Bevölkerungsentwicklung und Wohnbautätigkeit eingegangen werden. Figur 1 zeigt für die drei Dezennien zwischen 1950 und 1980 die Veränderung der Wohnbevölkerung, der Zahl der Wohnungen und der Zahl der Wohnräume. Die Säulen zeigen deutlich, dass der Bevölkerungsrückgang der Stadt Bern nicht etwa auf einen Rückgang der Anzahl Wohnungen (z.B. wegen Verdrängung durch andere Nutzungen) zurückzuführen ist, sondern auf den grösseren Flächen- und Komfortbedarf der Bewohner und die veränderte Bevölkerungsstruktur. Solange sich dieser Bedarf noch vergrössert, resultiert eine sinkende Bevölkerungszahl trotz gleichbleibender oder sogar leicht steigender Wohnungszahl. Wie gezeigt werden konnte (Gächter 1980b, Figur 2), wirkt sich eine stärkere Neubautätigkeit bei den grösseren Wohnungen (3 und mehr Zimmer) vor allem positiv auf den Familienzuzug und den Wanderungssaldo der Familien aus.

Wanderungsmotive

Um die Motive der wandernden Personen kennenzulernen, führte das Statistische Amt der Stadt Bern im April-Mai 1979 eine Befragung der weg-, zu- und innerhalb der Stadt Bern umziehenden Personen schweizerischer Nationalität durch. Die Befragung erfolgte mittels eines einfachen Fragebogens, der auf der Einwohnerkontrolle ausgehändigt und von der Mehrzahl der Personen an Ort und Stelle sofort ausgefüllt und zurückgegeben wurde. Trotz fakultativer Teilnahme ergaben sich 4 400 auswertbare Fragebogen, die rund 70 % der entsprechenden effektiven Wanderungsbewegungen umfassten (siehe Tabelle 1).

Die Befragung erfolgte im Prinzip haushaltsweise, d.h. Familien und zusammenlebende Paare, die *miteinander* den Wohnsitz wech-

Tab. 1. Grunddaten der Wanderungsmotivbefragung (April-Mai 1979)

Merkmale	Wegzug	Zuzug	Umzug
Auswertbare Fragebogen			
total	1548	1413	1439
davon Familien/ Paare	345	235	374
Anzahl in der Befragung			
erfasste Personen	2169	1836	2082
Effektive Anzahl			
wandernder Personen	2785	2660	2657
Erfassungsgrad der Befragung	78 %	69 %	78 %
Fälle mit nur einem genannten			
Motiv in Prozent aller Fälle	47 %	50 %	45 %
Durchschnittlich pro Fall			
genannte Anzahl von			
Motiven	2,3	2,0	2,2

selten, mussten nur einen Fragebogen ausfüllen. In der Auswertung wird deshalb zwischen Einzelpersonen und Familien/Paaren unterschieden. Die Fragebogen (Fragebogen Wegzug siehe Figur 2) enthielten Fragen zur Person/Familie, zur alten und neuen Wohnung und zu den Wanderungsmotiven. Im letzteren Bereich konnten von 16-20 vorgegebenen Motiven eines oder mehrere angekreuzt werden.

Die detaillierten Ergebnisse der Befragung (siehe Gächter 1983) können hier nur summarisch zusammengefasst werden: Beim Wegzug stehen für die Familien wohnungsbedingte Motive im Vordergrund (Umgebung, Grösse, Lärm), bei den Einzelpersonen der Arbeitsplatz. Im Falle des Zuzugs werden von den Familien und vor allem den Einzelpersonen Arbeitsplatz und Distanz Wohnort-Arbeitsort am häufigsten angeführt. Beim innerstädtischen Umzug sind für die Familien ähnliche Motive wie beim Wegzug ausschlaggebend, bei den Einzelpersonen persönliche und wohnungsbedingte Gründe.

Wegen der möglichen Mehrfachnennung von Motiven sind verschiedene Betrachtungsweisen in der Auswertung möglich. Es kann die Anzahl der auf ein Motiv entfallenden Nennungen (ungeachtet der Allein- und Mehrfachnennungen) zusammengezählt und eine Rangliste der Motive nach Wanderungsrichtung, Haushaltsart u.a. erstellt werden (siehe Gächter 1980b, Figur 3). Die Zahl der Nennungen liegt dabei um ein Mehrfaches über

Statistisches Amt der Stadt Bern Befragung Wanderungsmotive Wegzug	
<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block;"> <input checked="" type="checkbox"/> Zutreffendes bitte ankreuzen <input type="checkbox"/> Entsprechende Zahl bitte einsetzen </div>	
Angaben zur wegziehenden Person bzw. zur wegziehenden Familie	
- Geburtsjahr der wegziehenden Person bzw. des wegziehenden Familienvorstandes: 19 _____	
- Beruf: _____	
- Personenzahl (entsprechende Zahlen bitte einsetzen):	
<input type="checkbox"/> Erwachsene männlich	
<input type="checkbox"/> Erwachsene weiblich	
<input type="checkbox"/> Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren männlich	
<input type="checkbox"/> Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren weiblich	
Angaben zur bisherigen Wohnung	
- Adresse (Strasse, Hausnummer): _____	
- Art der Unterkunft	
<input type="checkbox"/> Unterkunft bei den Eltern/Untermiete/Wohngemeinschaft/Heim/Personalzimmer u. ä.	
<input type="checkbox"/> Eigene Wohnung: Anzahl Zimmer _____	
Angaben zur neuen Wohnung Kanton: _____	
- Gemeinde (Ort) bzw. ausl. Staat: _____	
- Art der Unterkunft:	
<input type="checkbox"/> Unterkunft bei den Eltern/Untermiete/Wohngemeinschaft/Heim/Personalzimmer u. ä.	
<input type="checkbox"/> Eigene Wohnung: Anzahl Zimmer _____	
<u>Grund des Wegzugs</u> Es können mehrere Felder angekreuzt werden	
11 <input type="checkbox"/> Wechsel des Arbeitsplatzes, Antritt einer Stelle	
12 <input type="checkbox"/> Aufnahme eines Studiums oder einer anderen Ausbildung (Lehre, Schule)	
13 <input type="checkbox"/> Keine zusagende Stelle in der Stadt Bern gefunden	
14 <input type="checkbox"/> Vorübergehender Auslandsaufenthalt	
15 <input type="checkbox"/> Auswärtiger Wochenaufenthalt (mit Heimatausweis) unter Beibehaltung des Berner Wohnsitzes	
16 <input type="checkbox"/> Wegzug zu bereits früher weggezogenem Familienmitglied	
17 <input type="checkbox"/> Wohnungswechsel aus persönlichen oder familiären Gründen (Pensionierung, Tod von Ehepartner oder Eltern, Verheiratung, Scheidung, Eintritt in Heim oder Anstalt)	
18 <input type="checkbox"/> Abbruch oder Umbau der alten Wohnung, Kündigung der bisherigen Wohnung durch den Vermieter	
19 <input type="checkbox"/> Bezug einer Eigentumswohnung oder eines eigenen Hauses	
20 <input type="checkbox"/> Keine zusagende Wohnung (Lage, Grösse, Preis) in der Stadt Bern gefunden	
21 <input type="checkbox"/> Neue Wohnung günstiger im Mietpreis	
22 <input type="checkbox"/> Neue Wohnung grösser	
23 <input type="checkbox"/> Neue Wohnung höherer Komfort	
24 <input type="checkbox"/> Neue Wohnung kinderfreundlicher	
25 <input type="checkbox"/> Neue Wohnung angenehmer bezüglich Vermieter, Hausbewohner, Nachbarn	
26 <input type="checkbox"/> Neue Wohnung in angenehmerer Umgebung (Garten, Wald)	
27 <input type="checkbox"/> Neue Wohnung angenehmer bezüglich Strassenlärm	
28 <input type="checkbox"/> Neue Wohnung günstiger gelegen bezüglich Schulen, Einkaufsmöglichkeiten	
29 <input type="checkbox"/> Neue Wohnung näher beim Arbeitsplatz oder mit besserer Verkehrsverbindung zum Arbeitsplatz	
30 <input type="checkbox"/> Neue Wohngemeinde günstiger bezüglich Steuern	
31 <input type="checkbox"/> Andere Gründe: _____	
Besten Dank für Ihre Mithilfe	

Figur 2. Stadt Bern: Befragung über die Wanderungsmotive: Originalfragebogen Wegzug.

derjenigen der erfassten Fälle. Die Einfach- und Mehrfachnennungen können als zweite Variante auch differenziert gezählt werden, indem bei nur einem genannten Motiv die Nennung voll diesem Motiv zugerechnet wird. Bei Nennung von mehreren Motiven wird jedem Motiv nur ein anteilmässiger Prozentsatz zugerechnet (approximative Auszählung nach dieser Methode siehe Gächter 1980b, Tabelle 1). Das Total der Nennungen entspricht damit dem Total der Fälle. Eine dritte Variante (BFS 1982, Ergänzung 17, 104–108) unterscheidet primäre und sekundäre Motive. Zu den «primären» Motiven gehören persönliche und familiäre Gründe, Abbruch/Umbau/Kündigung durch den Vermieter und Arbeitsplatz/Ausbildung. Jede Nennung eines dieser Motive zählt dabei voll. Die Differenz zum Total aller Fälle bilden dann die «sekundären» Motive, die hauptsächlich wohnungsbedingt sind. Interessant aus dem Blickwinkel der Stadt ist eine Zusammenfassung der *Motive von Wegzug und innerstädtischem Umzug*, d.h. derjenigen Fälle, in denen eine bisherige Woh-

nung/Unterkunft in der Stadt Bern verlassen wird. Ob dabei die politische Stadtgrenze überschritten wird (Wegzug) oder nicht (Umzug), ist in vielen Fällen nicht ein bewusster Entscheid, sondern von zufälligen Umständen (Wohnungsangebot u.a.) abhängig. Figur 3 zeigt je die zwölf meistgenannten Motive für Familien/Paare und Einzelpersonen. Dabei ist nicht nur die Reihenfolge der Motive, sondern auch die jeweilige Aufteilung zwischen Umzug, Wegzug in die Region Bern und Wegzug ausserhalb der Region Bern von Interesse. Zu beachten ist, dass bei den Familien/Paaren die Anzahl der Fälle (und nicht der dahinter stehenden Personen) und bei den Einzelpersonen die Anzahl Personen (= Fälle) dargestellt ist. Unterschieden wird im weiteren noch, ob ein Motiv allein oder zusammen mit anderen Motiven genannt wurde. Bei den *Familien* ist interessant, dass die grössere Wohnung, der höhere Komfort, der günstigere Mietpreis und die angenehmeren Nachbarn in mehr als der Hälfte aller Fälle in der Stadt Bern gefunden werden konnten.

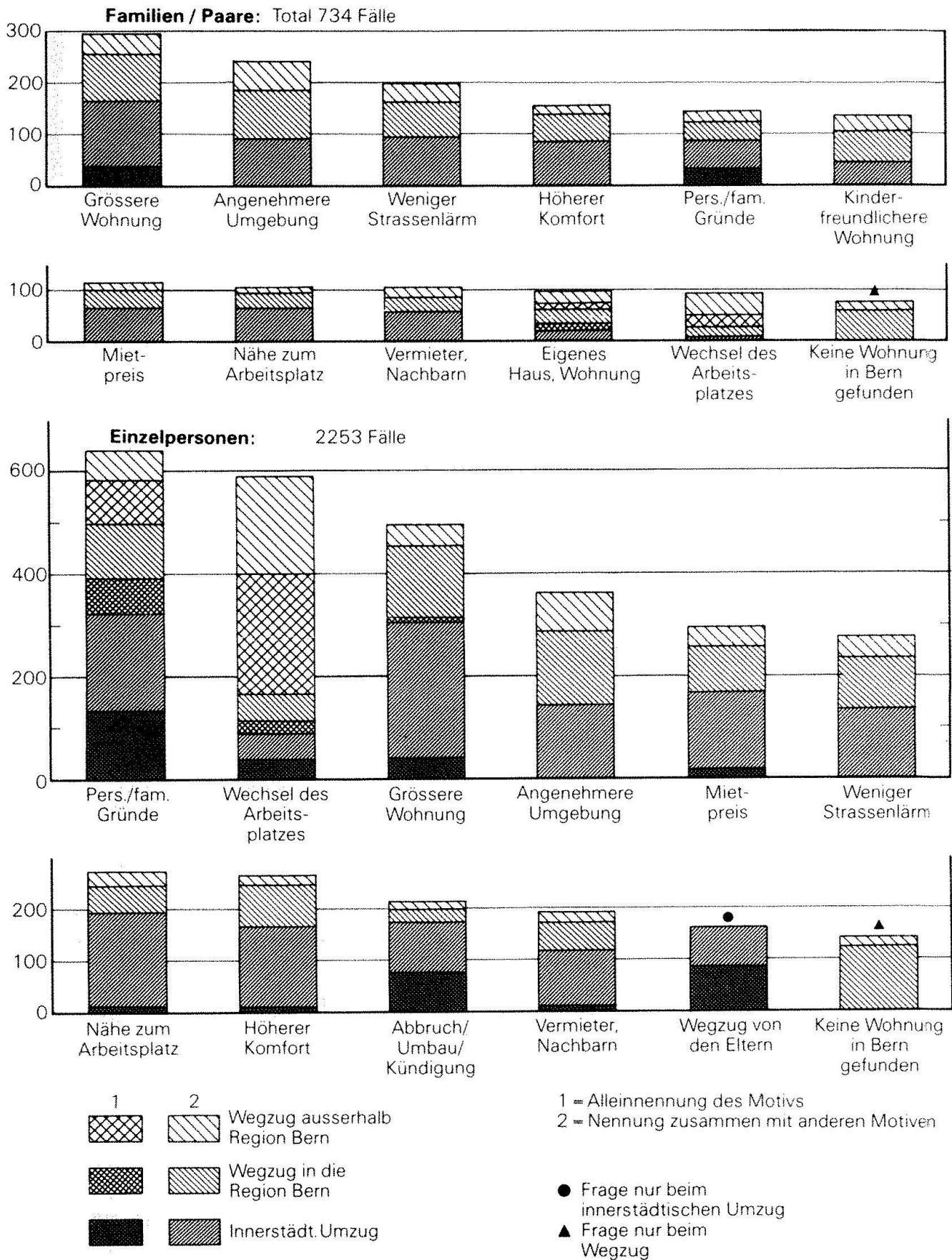


Fig. 3. Stadt Bern: Wandermotive 1979 (Wegzug und Umzug zusammengefasst) nach Personenart und Wandermotivziel.

Die bezüglich des Strassenlärms ruhigere Wohnung liegt je etwa zur Hälfte in der Stadt Bern bzw. ausserhalb der Stadt. Der Wunsch nach einer angenehmeren Umgebung (Grünflächen), einer kinderfreundlicheren Wohnung und eines eigenen Hauses musste mehrheitlich ausserhalb der Stadt Bern realisiert werden. Anzuführen ist noch, dass Motive wie «Abbruch/Umbau», «Kündigung durch den Vermieter» oder «Günstigere Steuerverhältnisse» nicht unter den zwölf meistgenannten Motiven der Familien erscheinen.

Die *Einzelpersonen* zeigen in der Kombination Wegzug/Umzug eine von den Familien deutlich abweichende Motivstruktur: Persönliche/familiäre Gründe und Wechsel des Arbeitsplatzes stehen deutlich an der Spitze. Dabei erscheint das erstere Motiv je etwa zur Hälfte bei Umzug und Wegzug, während der Wechsel des Arbeitsplatzes als Motiv für einen Wohnsitzwechsel überwiegend bei den Wegzügen ausserhalb der Region Bern erscheint.

Wohnzufriedenheit

Die Wanderungsmotivbefragung zeigte die Gründe für einen gezwungenermassen oder freiwillig erfolgten Wohnungswechsel auf und erfasste damit die Situation der wandernden Personen. Wie es aber allgemein um die Zufriedenheit der wohnhaften Bevölkerung mit der Wohnung und der Wohnlage steht und wieweit Wohnungswechselabsichten vorhanden sind, darüber gibt es nur wenige Untersuchungen. Neueren Datums ist eine grössere Befragung durch einen Quartierverein in Bern (SOML 1982). Dabei wurden mit Unterstützung der Stadt Bern rund 12 400 mehrseitige Fragebogen an die Bevölkerung im Alter von 16 und mehr Jahren eines grösseren Gebietes im Osten der Stadt (Schosshalde - Ostring - Murifeld - Allmend) versandt. Das betreffende Gebiet umfasst rund 10 Prozent der städtischen Wohnbevölkerung anfangs 1982. Es gehört eher zu den bevorzugteren Wohnlagen der Stadt Bern, umfasst aber neben grösseren Einfamilienhaus- und Villenquartieren auch eine neue Grossüberbauung (Wittigkofen-West) und Gebiete mit älteren Mehrfamilienhäusern, z.T. entlang lärmiger Verkehrsachsen. Der

Rücklauf lag im gesamten bei 34 %, wobei Schwankungen von 7 % (Personalhäuser Klinik Waldau) bis zu 47 % in den einzelnen Quartieren feststellbar waren.

Es sei hier nur auf die beiden Grundfragen nach der Wohnung und dem Wohngebiet (siehe Tabelle 2) eingegangen. Nur wenige Prozent der Antwortenden bezeichneten sich dabei als mit ihrer Wohnung und dem Wohngebiet unzufrieden, während sich rund zwei Drittel bis drei Viertel als zufrieden erklärten. In der kombinierten Auswertung ergeben sich allerdings einige Schwankungen in den Prozentsätzen. So ist steigende Zufriedenheit mit Wohnung und Wohngebiet mit zunehmendem Alter der Antwortenden und längerer Dauer des Wohnsitzes im Wohngebiet feststellbar. Ebenfalls zeigen Eigentümer der Wohnung und Bewohner von Einfamilienhäusern eine höhere Zufriedenheit. Deutlich niedrigere Prozentsätze der Zufriedenheit mit der Wohnung ergaben sich bei Antwortenden aus Familien mit Kindern (57 %), Antwortenden der Altersklassen unter 30 Jahren (48-50 %), Bewohner von Mehrfamilienhäusern mit 7 und mehr Wohnungen (54 %) und Mietern (55 %). Nach Quartieren schwankte die Zufriedenheit mit der Wohnung zwischen 42 % und 90 %; die Beliebtheit des Wohngebietes lag zwischen 35 % und 90 %. Der Prozentsatz der mit der Wohnung generell unzufriedenen Personen erreichte in keinem Quartier zehn Prozent. Der Anteil der aus dem heutigen Wohngebiet Wegzugswilligen lag nur in zwei der 22 Wohnquartiere über zehn Prozent.

Tab. 2. Bewohnerumfrage 1982 im Quartier Schosshalde-Ostring-Murifeld, Bern

Frage/Antworten	Anteil in Prozent der Antwortenden
Sind sie zufrieden mit ihrer Wohnung?	
- ich bin mit Grösse, Ausstattung, Mietzins zufrieden	61
- Vor- und Nachteile heben sich auf	22
- bin mit Wohnung zufrieden, aber Mietzins ist zu hoch	14
- ich bin unzufrieden	3
Wohnen sie gerne in ihrem Wohngebiet?	
- sehr gerne, möchte nicht wegziehen	77
- es geht, nicht lieber als anderswo	18
- nicht gerne, will bei Gelegenheit wegziehen	4

Probleme der Stadtentwicklung

Aus den verschiedenen Untersuchungen ergibt sich, dass die Attraktivität der Stadt als Wohnort weiterhin gross ist, dass aber vor allem für die Familien ein ungenügendes Angebot an geeigneten Wohnungen ein Hindernis zur Befriedigung dieses Wunsches darstellt.

Abschliessend lassen sich in Kürze folgende Probleme für die weitere Stadtentwicklung ableiten:

- Die Bevölkerungsabnahme und auch die Veränderung der Struktur der Bevölkerung gehen weiter. Sie haben u.a. negative Auswirkungen auf das Steuersubstrat der Stadt.
- Trotz Rezession lag die Zahl der Arbeitsplätze in der Stadt Bern 1980 wieder deutlich über derjenigen von 1970. Bei abnehmender Zahl von in der Stadt wohnhaften Erwerbstätigen bedeutet dies eine starke Zunahme der Pendlerbewegungen und damit der Verkehrs- und Umweltprobleme.
- Die zunehmenden Verflechtungen zwischen Kernstadt und Aussengemeinden führen zu Infrastrukturproblemen und damit zu für die Kernstadt mehrheitlich negativen externen Effekten (siehe Gächter 1980a), deren Ausgleich in vielen Bereichen noch offen ist.

Literatur

- Bundesamt für Statistik (BFS) 1982: Sozialindikatoren für die Schweiz, Band 7 Wohnen. Beiträge zur schweizerischen Statistik, Heft 87, 1982.
- Gächter, E. 1977: Untersuchung der Wanderungsbewegungen der Stadt Bern 1951-1976 und ihrer Bestimmungs- und Einflussfaktoren, Arbeitspapier Statistisches Amt der Stadt Bern.
- Gächter, E. 1978: Untersuchungen zur kleinräumigen Bevölkerungs-, Wohn- und Arbeitsplatzstruktur der Stadt Bern. *Geographica Helvetica* 1978, 33. Jahrgang, Heft 1, 1-16.
- Gächter, E. 1980a: Kosten und Benützung städtischer Infrastrukturen am Beispiel von Bern (Die Verflechtungen einer Kernstadt mit den Aussengemeinden der Region). *Geographica Helvetica* 1980, 35. Jahrgang, Heft 4, 170-178.
- Gächter, E. 1980b: The population mobility of the city of Berne and its motives. *Geographica Helvetica* 1980, 35. Jahrgang, Heft 5 (Sondernummer IGU-Kongress Tokio), 141-144.
- Gächter, E. 1983: Die Wandermotive der Weg-, Zu- und innerstädtischen Umzuger der Stadt Bern 1979 (Schlussbericht, in Vorbereitung).
- Schosshalden-Ostring-Murifeld-Leist (SOML) 1982: Bewohnerumfrage im Frühjahr 1982, Fragebogen und diverse Manuskripttabellen der Auswertung (unpubliziert).

Anschrift des Autors:

Dr. phil. Ernst K. Gächter
Statistisches Amt der Stadt Bern
Postfach 2351
3001 Bern